

Die Parteileitung bemerkte, daß sich in der Leitung der APO, der Kohlestiftfabrik und auch in der Betriebsleitung eine gewisse Selbstzufriedenheit breitzumachen drohte. Wenn die absolute Kostensenkung auch ein Fortschritt war, so gab es doch keinen Grund, diese überzubetonen. Denn es handelte sich dabei gewissermaßen nur um den Gipfel eines ganzen Kostenmassivs, der abgetragen worden war. In einer Mitgliederversammlung der APO und auch in der Gewerkschaftsversammlung sprachen Mitglieder der Parteileitung das offen aus. Es ging nicht an, daß sich die APO in der politisch-ideologischen Arbeit nur auf die erreichte Kostensenkung berief, ohne die noch bestehenden hohen Kosten für Ausschuß, Nacharbeit und schlechte Qualität zu berücksichtigen. Das wäre nicht im Sinne unserer Lösung, nicht auf Kosten anderer zu leben, gewesen und hätte unweigerlich zur Stagnation in der ganzen politischen Arbeit geführt. Erste Anzeichen dafür zeigten sich schon darin, daß von der Betriebsleitung der Kohlestiftfabrik versucht wurde, die hohen Kosten auf die Kooperationspartner mit zu verteilen. Durch das Eingreifen der Parteileitung und auch des Werkdirektors wurde diesem Schwarze-Peter-Spiel ein Ende bereitet. Der Betriebsleiter der Kohlestiftfabrik zog aus der Diskussion die richtige Schlußfolgerung. Er setzte eine sozialistische Arbeitsgemeinschaft ein, die von dem Ingenieur und APO-Sekretär Genossen Buchholz geleitet wird. Sie hat die Aufgabe, durch schnellere Verwirklichung vorgesehener Rationalisierungsmaßnahmen den noch zu hohen Kosten zu Leibe zu rücken.

## Unser Kollektiv besitzt eine große Kraft

Der VII. Parteitag unserer Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands hat auch unserem Kol-

lektiv neue Impulse gegeben. Die 110 sozialistischen Brigaden, in denen 1600 Werktätige arbeiten und die 80 sozialistischen Arbeitsgemeinschaften mit über 500 Mitgliedern werden den Kampf um die Senkung der Kosten und um eine bessere Qualität der Erzeugnisse jetzt noch konsequenter führen.

Die Kraft dazu haben wir. Sie beruht auf dem Ideenreichtum und der Initiative unserer Werktätigen. Der Gedanke der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit hat in unserem Werk festen Fuß gefaßt. Allein 50 Prozent der eingereichten Verbesserungsvorschläge wurden kollektiv ausgearbeitet. Viele moderne Maschinen und Aggregate wurden durch Neuerervorschläge weiter vervollkommenet, verbessert und sogar zu Fließstraßen zusammengestellt.

In der Silifabrik wurde durch die Initiative der Arbeiterin Genossin Lorbeer eine neue Putzmaschine entwickelt, die nicht nur die Produktion steigert, sondern auch die Arbeit der Frauen erleichtert. Ingenieure und Arbeiterinnen der Kohlestiftfabrik entwickelten eine Maschine zum Röhrchendochten. Diplom-Chemiker Genosse Bock, Ingenieur Kollege Preller und der Arbeiter Genosse Braun arbeiteten eine neue Brenntechnologie aus, wodurch eine jährliche Einsparung von 400 000 MDN erzielt wird. Die Mitglieder der 110 sozialistischen Brigaden haben in der Weiterführung des sozialistischen Wettbewerbs Verpflichtungen übernommen, die nach ersten Berechnungen einen Nutzen von über 1,5 Millionen MDN bringen werden. Es könnten noch viele Beispiele angeführt werden. Aber schon diese zeigen, über welche Kraft unser Kollektiv verfügt.

Hermann Seebert  
ParteiSekretär im VEB Elektrokohle  
Berlin-Lichtenberg

zu unserer sozialistischen Republik zum Ausdruck. Bereits während der Beratungstage des VII. Parteitages begannen die Genossen dieser Partei-gruppe seminaristisch die Materialien in ihrem Meisterbereich auszuwerten. Dieser eingeschlagene Weg erwies sich als richtig und kennzeichnet die Führungstätigkeit der Parteigruppe. Die

Genossen und Kollegen begrüßten die Vorschläge Walter Ulbrichts über die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen. Sie überlegten gleichzeitig, welchen Beitrag sie zur Verwirklichung der Vorschläge leisten können und riefen alle Kollektive des Betriebes dazu auf, sich im Wettbewerb zu Ehren des 50. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution neue, höhere Ziele zu stellen. Sie selbst verpflichteten sich, bis

zum 50. Jahrestag 88 Prozent des Jahresplanes zu schaffen und den letzten Motor am 11. Dezember 1967 an die Abteilung Q zu übergeben, um so einen guten Plananlauf für 1968 zu garantieren. Die Gemeinkosten wollen sie um weitere fünf Prozent senken. Gestützt auf den Aufruf der Stralsunder Werftarbeiter wandten sie sich an die Meisterei der Fahrmotore, den Wettbewerb im Komplex und nach Erzeugnisgruppen zu führen.

**DER FEUER HAT DAS WORT**